

Unterkiefer (50 Zentimeter lang), dem allerdings Zähne fehlen, aus Einzelzähnen sowie einem prächtig erhaltenen rechten Oberarmknochen von 47 Zentimeter Länge, sämtlich einem jüngeren Rhinoceros (vermutlich *Rhinoceros antiquitatis* oder *etruscus*) zugehörig, aus einem Unterkieferstück und Einzelzähnen des Auerochsen (*Bos primigenius*) und dem Stück eines Röhrenknochens, dessen Bestimmung zurzeit noch aussteht.

Es ist dies der erste Fund von diluvialen Tierresten im Semmeringgebiete, wogegen man in den Höhlen von Flaß und der Hohen Wand, sowie bei Seebenstein, Pitten und Schauerleiten, also am Rande des Steinfeldes, schon öfters auf eiszeitliche Tierreste stieß. Fritz Bodo, Wr. Neustadt.

Einführung von Jahreskarten in der Menagerie Schönbrunn. Die Menagerie Schönbrunn hat, um ihren Freunden einen möglichst häufigen Besuch zu erleichtern, die Ausgabe von Jahreskarten begonnen. Diese Karten werden im Verwaltungsgebäude der Menagerie ausgestellt und berechtigten zum beliebigen häufigen Besuch für die Dauer eines Jahres zum Ausfertigungstage an. Es gelangen folgende Gruppen zur Ausgabe: 1. Jahreskarten für Personen über 14 Jahre zum Preise von 15 Schilling; 2. Anschlußkarten für Kinder von 6—14 Jahren zum Preise von 7 Schilling; 3. Anschlußkarten für Personen über 14 Jahre, die mit dem Besitzer einer Karte der Gruppe 1 im gemeinsamen Haushalte leben (z. B. Gattin, erwachsene Kinder, Hausgehilfinnen usw.) zum Preise von 10 Schilling. Sämtliche Karten tragen das Lichtbild des Besitzers, weshalb gebeten wird, ein solches im unaufgezogenen Zustand zur Ausfertigung mitzubringen.

Naturschutz*.

In unserem Sinne.

Vogelschutz in Tirol. Der Landeshauptmann für Tirol hat eine Verordnung erlassen, die das Verfolgen, Fangen oder Töten folgender Tierarten sowie das Ausnehmen und Zerstoren ihrer Gelege verbietet: Steinadler, Wander- und Baumfalk, Uhu, Eisvogel, Wasseramsel und Steinhuhn.

Als Horstgebiet des Steinadlers kommt hauptsächlich in Betracht: Das Gebiete von Finstermünz, Nadurschltal, Paznau, Berwalltal, Kaunsfirtal, Heiterwand, Fotschertal, Hochenberg, Solksteingebiet, Bomperloch, Karwendelgebiet, Dornauburg, Stillupstal, Zillergund.

Naturschutzgesetz Wien. Die Ortsgruppe Wien des L.-B. „Die Naturfreunde“ wendete sich mit folgender Eingabe an den Magistrat als Landesbehörde.

„Die wachsende Ausbreitung des Wandergedankens unter der Bevölkerung der Großstadt ist Ursache, das sonntäglich Tausende und abertausende Erholung in der Natur suchen. Das bringt nun die Gefahr mit sich, daß für viele Menschen die Natur und ihre Gebilde ein schutzloser Tummelplatz von Zügellosigkeit werden. Die zarten Boten des Frühling, die üppigen Kinder der sommerlichen Flora werden rücksichtslos gepflückt oder mit den Wurzeln ausgerissen. Die Statistik des Naturschutzbundes zeigt erschreckend, wie manche

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftlgt.

Blumenarten bereits verschwunden sind, viele immer spärlicher werden. Sofern nun die Ausflügler und Touristen in Vereinen gesammelt sind, ist es möglich, erzieherisch zu wirken und die Naturfreunde können mit Genugtuung auf ihre Tätigkeit auf diesem Gebiete blicken. Aber in der immer reger werdenden Handelstätigkeit mit den seltenen Blumen des Wienerwaldes und unserer Alpen erstand eine Gefahr, die bei weitem alle Gefahren, die bisher bestanden, übertrifft. Denn die schrankenlose Profitgier kennt keine Bedenken und Handelsobjekte bergen in sich den Zwang zum Massenangebot. Da in diesem Falle keine „erzieherische“ Tätigkeit nützen kann, ist es notwendig, durch eine gesetzliche Verfügung wirksamen Naturschutz zu schaffen. Diese Maßnahme müßte in weitestgehender Weise eingreifen, um tatsächlichen Erfolg zu zeitigen. Auch wäre zu erwägen, ob nicht der Handel mit nicht gezüchteten Blumen überhaupt zu verbieten wäre. Denn die Erfahrung zeigt, daß Pflanzen, die noch vor kurzem reich vertreten waren, infolge vandalischer Behandlung zu Seltenheiten geworden sind. Andererseits würde ein Verbot des Handels mit frei wachsenden Blumen einen kräftigen Ansporn dem Gärtnergewerbe geben, durch Züchtung und Pflege verschönerter wilder Pflanzen einen Ersatz zu schaffen. In weiterer Folge wäre dem Schutze des Waldes, besonderer Baumarten, eigentümlicher Landschaftsgebilde, der Tierwelt unserer Wälder besondere Wirksamkeit zu verleihen. Der L.-B. „Die Naturfreunde“, der in Wien allein gegen 30.000 Mitglieder zählt, hält es für seine ureigenste Pflicht, die Schaffung eines solchen Gesetzes zu fördern und da ihm bekannt ist, daß die Vereine für Naturschutz durch Herrn Regierungsrat Prof. Dr. Schlesinger einen Gesetzentwurf im obigen Sinne verfaßt haben und dieser Entwurf bereits beim Magistrat erliegt, stellt der Verein das Ersuchen, die Erledigung eines Naturschutzgesetzes als einer Kultur- und Heimatschutzforderung möglichst zu beschleunigen.“ Wir wollen hoffen, daß der sehr erfreuliche und dankenswerte Schritt der „Naturfreunde“ auch von Erfolg begleitet sein wird. Wien braucht das Gesetz dringendst.

Vom Waldkauz. In einer an das Wohnhaus anstoßenden Holzhütte hat ein Waldkauz 2 Eier gelegt und sie ausgebrütet. Die beiden jungen Käuzchen wurden vom Jäger Amler untertags mehrmals mit Regenwürmern gefüttert und zeigten keine Scheu. Die Alte hielt sich tagsüber im nahen Bergwalde auf und meldete oft schon um 2 oder 3 Uhr nachmittags. Um diese Zeit ließen auch die Jungen ihren Ruf ertönen. Die Alte kam gegen Abend und noch bei Licht immer und zeigte keinerlei Furcht vor ihrem Beobachter. Ein Käuzchen flog aus und das andere sendete Herr Amler nach Schönbrunn. Auf die Reise gab er ihr einen von der Alten am Vorabend gebrachten Maulwurf und zirka 30 Regenwürmer mit. In einer Stunde war alles vom Käuzchen gefröpft. Hoffentlich ist es wohlbehalten und gesund in seinem neuen Aufenthaltsort angelangt.

* * *

Naturschutzsünden.

Von der Lobau. Wir erhalten folgende Zuschrift von einem Besucher der unteren Lobau: „Leider erhielt ich die Eintrittskarten sofort und ohne den geringsten Anstand. Jedermann kann in die Lobau, der sich vorher Karten löst

und jedermann bekommt die Karten, der sie verlangt. Für diesen Teil der Lobau wohl ein sehr gefährlicher Zustand, wenn man bedenkt, daß sogar der Magistrat Wien aus Anlaß der Verwüstungen durch die Ausflügler im oberen Teile dieses Ugebietes dessen Sperrung in Erwägung zieht. — Wir sahen nun auch richtig einen Mann mit einem Riesenbuschen weißer Seerosen und gelber Sumpfsiris, den einer der Jäger sehr schüchtern zurechtwies ohne ihm die Blumen wegzunehmen. Noch dazu hatte der Mann gar keinen Einlaßschein! Aber augenscheinlich getraut sich derzeit niemand solchen Lummereien an der Natur entgegenzutreten! — Gibt es in Österreich keinen allgemeinen Naturschutzverein?“

Zentral-Nachrichtenstelle für Naturkunde und Naturschutz.

Jagdbilder aus dem Sudan. In einem Lichtbildervortrag in der Urania schilderte Franz Graf Rhevenhüller seine Jagdabenteuer im Sudan. An dieser Volksbildungsstätte, wo immer und immer wieder in eindringlichster Weise der Gedanke des Naturschutzes gepredigt wird, wo immer darauf hingewiesen wird, daß die modernen Schußwaffen in Verbindung mit Erwerbssgier oder auch Jägerereiztheit manche Vertreter der Großtierwelt (Elefanten, Giraffen usw.) auszurotten drohen, wußte der Vortragende nichts über das Leben, die Eigenheiten und Gewohnheiten der Tiere zu sagen, nur Bild um Bild mit erlegten Tieren, auf denen ihre Bezwinger in Siegerpose sitzen, wurde den zahlreichen Zuhörern gezeigt. Nicht weniger als 132 Tiere wurden von den sechs Jagdteilnehmern „zur Strecke gebracht“, darunter 7 Elefanten, 1 Nilpferd, etliche Giraffen, Antilopen, Zebras, ein Löwe, ein Leopard, Paviane und dgl. Man meinte in den Augen der toten Lebewesen einen stummen Vorwurf gegen das Menschengeschlecht lesen zu können, dem sie um fogenannter Jagdlust willen ihr Leben opfern mußten. Freilich schien dem Beifall nach kaum einer der Besucher dafür Verständnis zu haben. Hoffentlich bleibt das Uraniapublikum von einer Wiederholung dieses Gegenteil eines Naturschutzvortrages verschont.

—ü—

Aus den Vereinen.

Verein Tiergartenschutz. Der Kriegsinvalide Ignaz Schubek hatte zwar seine Säuberungstätigkeit am 17. v. M. begonnen, legte sie aber nach dem ersten Tage als „zu anstrengend“ wieder zurück. Nun wurde dem Vereine von der Gutsverwaltung der Forstarbeiter Johann Glanner empfohlen, der seinen Dienst seit Pfingstsonntag versieht. Er begeht jeden Sonntag den ganzen Tiergarten unter Zugrundelegung der ihm für jeden Tag vorgeschriebenen Runde. Die ihn überwachenden Mitglieder wollen daher auch stets die Aufsichtspersonen über seinen Verbleib befragen. Auch werden sie ersucht, im Verhinderungsfalle das Sekretariat rechtzeitig zu verständigen.

Um eine Reihe von Anfragen zu beantworten, wird mitgeteilt, daß Kanzleistunden jeden Freitag von 17 bis 18 Uhr (Feiertage ausgenommen) sind.

Die Vereinsleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [1925_7](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne; Naturschutzsünden 104-106](#)